
Praktische Missionswissenschaft oder Praktische Theologie mit missionarischer Perspektive?

Transformationen der Missionswissenschaft
vor und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil auf dem Gebiet
der kontextuellen Praktischen Theologie

von Paul B. Steffen SVD

Zusammenfassung

Der Beitrag befasst sich zuerst mit dem Verhältnis von Missionswissenschaft und Missionspraxis im ersten halben Jahrhundert (1910-1960) der katholischen Missionswissenschaft und in ihrem Organ, der *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*. Danach wird auf den Vorschlag zur Gründung einer *Zeitschrift für Missionspastoral* eingegangen, wie sie der Steyler Togomissionar Franz Mertens 1919 auf dem Düsseldorfer Missionskursus gemacht hat. Heute wird der Begriff einer missionarischen Pastoral in der kirchlichen Sprache weltweit benutzt. Die neue Vision von Pastoral und Missionstätigkeit hat zur Überwindung des dichotomischen Verständnisses von »Pastoral« und »Mission« beigetragen. Dies ermöglichte die Entwicklung und Praxis einer Pastoral der Evangelisierung.

Schlüsselbegriffe

- Praktische Missionswissenschaft
- Praktische Theologie
- Missionspraxis
- Pastoral der Evangelisierung

Abstract

The article first considers the relationship between missiology and missionary practice in the first 50 years (1910-1960) of Catholic missiology and in its publication medium, the *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* (*Journal for Missiology and Religious Studies*). It then deals with the suggestion for establishing a journal for missionary pastoral ministry as the Divine Word Togo-missionary Franz Mertens proposed in 1919 at the Düsseldorf Missionskursus (Düsseldorf Missionary Course). The concept of a missionary pastoral ministry is used globally in the language of the church today. The new vision of pastoral ministry and missionary activity has contributed to overcoming the dichotomous understanding of »pastoral work« and »missionary work.« This made it possible to develop and practice a pastoral ministry of evangelization.

Keywords

- Practical missiology
- Practical theology
- Missionary practice
- Pastoral ministry of evangelization

Sumario

El artículo trata primero de la relación entre misiología y praxis de la misión en la primera mitad (1910-1960) de la misiología católica y en su órgano la *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft*. Después trata de la propuesta de fundación de una *Zeitschrift für Missionspastoral*, que hizo el misionero Verbita de Togo Franz Mertens 1919 en el curso misiológico de Düsseldorf. El término pastoral misionero se utiliza hoy en el lenguaje eclesial en todo el mundo. La nueva visión de pastoral y praxis misionera ha contribuido a la superación de la dicotomía entre »pastoral« y »misión«.

Esto ha posibilitado el desarrollo y la praxis de una pastoral de la evangelización.

Conceptos claves

- Misiología práctica
- Teología práctica
- Praxis misionera
- Pastoral de la evangelización

1 Das Verhältnis von Missionswissenschaft und Missionspraxis

Joseph Schmidlin versucht schon in der ersten Nummer der von ihm begründeten *Zeitschrift für Missionswissenschaft* aufzuzeigen, was katholische Missionswissenschaft ist.¹ Schmidlin ist davon überzeugt, dass die Theologie »durch die Mission eine ganz neue und eigenartige Beleuchtung erfahren« kann. Seine Aufzählung der verschiedenen Disziplinen der Theologie, die von der Mission bereichert würden, schließt mit der Feststellung: »endlich die praktische Theologie, die von der Mission kostbare Winke zur Durchführung ihrer homiletischen, katechetischen, pädagogischen, liturgischen und pastoralen Regeln für jede Bildungs- und Kulturstufe erhält.«²

Schmidlin erörtert in seinem Aufsatz verschiedene Auffassungen protestantischer Theologen und Missionswissenschaftler bezüglich der Verortung der Missionswissenschaft innerhalb der Theologie. Verschiedene Zweige der Missionswissenschaft könnten oder sollten immer auch anderen theologischen Disziplinen zugeordnet werden können, wie »z. B. die Missionsgeschichte der Kirchengeschichte und die Missionsmethodik der praktischen Theologie«.³ Zwar lehnt Schmidlin die Zuordnung der »Missionslehre« an die Praktische Theologie, wie sie von einigen protestantischen Theologen befürwortet wird, nicht grundsätzlich ab, da sie ja »nicht bloß die Regeln oder Konsequenzen für die Praxis aufzustellen (Methodik), sondern in etwa auch die prinzipiellen Grundlagen zu erörtern hat (Prinzipienlehre)«. Um dem spezifisch katholischen Verständnis der Missionslehre gerecht zu werden spricht er sich aber dafür aus, »die grundlegenden Teile der Missionslehre, ihre Normen und Prinzipien [...] einerseits der systematischen Theologie (Dogmatik, Ethik, Apologetik und Bibeltheologie)« zuzuordnen, »soweit die Missionslehre der praktischen Theologie angehört, gebührt ihr eine gesonderte, ihrer Wichtigkeit im Haushalt der kirchlichen Tätigkeiten und Kräfte geziemende Stellung«.

Den ersten Vortrag des Düsseldorfer Missionskursus von 1919 hielt der Begründer der katholischen Missionswissenschaft Prof. Joseph Schmidlin zum Thema *Missionswissenschaft und Missionspraxis*.⁴

Nach Schmidlin sollte zwischen Missionswissenschaftler und Missionspraktiker ein »freundschaftliches und aufrichtig brüderliches, kein indifferentes« Verhältnis bestehen, denn »sowohl ihr eigenes Interesse und Gedeihen, als auch die gemeinsame Sache, der sie sich widmen, verlangt ein inniges, organisches, wechselseitiges, unzertrennliches Durchdringen und Ergängen zwischen beiden«.⁵ Diese Position Schmidlins steigert er selber noch zu der Aussage: »Nichts dürfte also unlösbarer aufeinander angewiesen, nichts integraler und harmonischer sich zu vervollständigen und zu unterstützen berufen sein, nichts sich stärker fördern und lebhafter herbeiwünschen, als Wissenschaft und Praxis der christlichen Weltmission«.⁶ Nach Schmidlin sollte die Missionswissenschaft dem Missionspraktiker von Nutzen sein. »Dies gilt naturgemäß in erster Linie für den theoretischen Teil der Missionswissenschaft, die eigentliche Missionstheorie und innerhalb derselben

1 Joseph SCHMIDLIN, Die katholische Missionswissenschaft, in: ZM 1 (1911) 10-21.

2 Ebd., 14.

3 Ebd., 14.

4 Joseph SCHMIDLIN, Missionswissenschaft und Missionspraxis, in: Friedrich SCHWAGER SVD (Hg.), Der Düsseldorfer Missionskursus für Missionare und Ordenspriester 7.-14. Oktober 1919, Aachen 1920, 1-13; DERS., in: ZM 10 (1920) 1-11.

5 SCHMIDLIN, Missionswissenschaft und Missionspraxis (Anm. 4, ZM 10), 2.

6 Ebd.

7 Ebd., 4.

8 Ebd.

9 Ebd., 5.

10 Vgl. ebd., 1.

wieder für die Missionsmethodik oder Missionspastoral, die dem Missionar ebenso dringlich nottut, wie die allgemeine Pastoraltheologie dem heimatlichen Seelsorger; aber auch das Missionsrecht, auch die grundlegende und begründete Missionslehre, auch die Missionskunde mit Missionsgeographie und -statistik, ja auch die Missionsgeschichte mit den wertvollen Lehren der Vergangenheit kann und muss der Missionspraxis als voranleuchtende *Magistra Vitae* die größten und wichtigsten Dienste leisten.«⁷ Hier beschreibt Schmidlin nicht nur alle nach ihm bedeutsamen Aufgabenfelder der Missionswissenschaft, sondern legt die Messlatte, an der die Missionswissenschaft für den Missionspraktiker in ihrer Nützlichkeit gemessen werden kann, sehr hoch. Seinem geographischen Missionsverständnis zufolge besteht zwischen Missionsmethodik bzw. Missionspastoral und Pastoraltheologie keine Verbindung. Damit verkennt er wie die ihm folgende Missionswissenschaft bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil die Interdependenz bzw. Gemeinsamkeit der beiden von der damaligen Missionswissenschaft unterschiedlich verstandenen Disziplinen. Nur eine durch die Missionspraxis informierte Missionswissenschaft könne ihrer Aufgabe gerecht werden. »Sie will und kann ja nichts anderes sein als ein auf wissenschaftliche Gesetze und Formen gebrachter, zu wissenschaftlichen Zwecken und mit wissenschaftlichen Mitteln arbeitender Niederschlag oder Reflex der Missionspraxis.«⁸ Deshalb »bildet die Missionspraxis unabweisbare Norm und Richtschnur der Missionswissenschaft, nicht bloß im subjektiven Sinne für eine sichere Erkenntnis, sondern auch objektiv als Gesetz und Regel des missionarischen Handelns und der dafür geltenden Prinzipien, wie sie die Missionstheorie oder Missionslehre zu entwickeln und zu begründen hat: neben den grundlegenden und missionsrechtlichen Richtlinien, die einerseits in den biblisch-dogmatischen Quellen, andererseits in den offiziellen oder offiziellen Erlassen und Anweisungen niedergelegt sind, ist es wiederum die gegenwärtige wie vergangene Missionserfahrung selbst, aus welcher auch die Missionsmethodik ihre wertvollsten und brauchbarsten Winke entnimmt.« Deshalb folgert Schmidlin: »Aus der faktischen Missionsarbeit, wie sie in Wirklichkeit betrieben worden ist, kann und muss der Missionstheoretiker auf dem Wege der Induktion und Schlußfolgerung entnehmen, wie die Mission betrieben werden soll.«⁹

2 Der Düsseldorfer Missionskursus von 1919

Der Düsseldorfer Missionskursus von 1919 wurde nicht von einem Missionswissenschaftler, sondern von der deutschen Superiorenenkonferenz geplant und durchgeführt. Der Kurs hatte deswegen bewusst missionspraktischen Themen den Vorrang vor missionstheoretischen Themen gegeben, um Missionaren und Mitarbeitern der heimatlichen Missionswerke Gelegenheit zu einem Austausch und damit zur Fortbildung zu geben. Dementsprechend gehen fast alle gehaltenen Referate auf missionspastorale Themen ein. Jedem Referat folgte eine ausführliche Aussprache unter allen 110 Konferenzteilnehmern, die auch in der Publikation nach jedem Beitrag wiedergegeben wird. Nicht nur die Ordensoberen waren neben den Missionaren stark vertreten, sondern auch Apostolische Präfekten und Vikare aus überseeischen Missionsgebieten. Schmidlin hatte schon seit Jahren geplant, einen mehr missionswissenschaftlichen Kurs zu veranstalten, stattdessen kam es aber zu dem nicht von ihm organisierten Kurs, der den missionspraktischen Themen den eindeutigen Vorzug gab.¹⁰ In diesem Zusammenhang möchte ich auf den 18. Beitrag des Steyler Togo- und späteren Indonesienmissionars P. Franz Mertens SVD (1875-1948) in der Veröffentlichung hinweisen, der *Ein Vorschlag zur Förderung der beruflichen Fortbildung der Missionare* sein

möchte.¹¹ Mertens versteht unter beruflicher Fortbildung eines Missionars vor allem die praktische Seite, »nämlich eine Fortbildung in all dem, was ein zielbewusstes, erfolgreiches Arbeiten auf dem Missionsfelde begründet und gewährleistet. Dazu gehören«, nach Mertens, »Missionsmethode und das ganze Gebiet der Pastoral; weiter ein Verständnis für ethnologische und linguistische Fragen [...] Dann gehören dazu jene Fragen, die in Schmidlin's Missionslehre als kulturelle Nebenziele der Mission bezeichnet werden; dazu rechne ich z. B. Hebung des Volkswohls durch Bekämpfung von Krankheiten und Aufklärung der Eingeborenen, Vervollkommnung des Farmbetriebes, materielle Besserstellung des Volkes etc.« Auffallend ist hier, wie ein Missionar die starke Bedeutung der »Missionsmethode und das ganze Gebiet der Pastoral« als wesentliches Gebiet seiner Fortbildung ansieht und dass in seiner Missionspraxis die »Hebung des Volkswohls durch Bekämpfung von Krankheiten und Aufklärung der Eingeborenen« einen zentralen Platz einnimmt. Was Mertens »Vervollkommnung des Farmbetriebes, materielle Besserstellung des Volkes« nennt, gibt wieder, dass er sich als Missionar für das Wohl des ganzen Menschen verantwortlich fühlte, dass für ihn Gesundheitsfürsorge, Erziehung und Entwicklungsarbeit Teil seiner Missionsarbeit ist. Mertens ließ sich somit von einem ganzheitlichen Missionsverständnis leiten. Nach ihm vollzieht sich die Weiterbildung des Missionars hauptsächlich auf einem »zweifachen Wege«. Erstens, durch das private Studium. Hier nennt er u. a. die *Zeitschrift für Missionswissenschaft*, *Anthropos* und *Die Katholischen Missionen*, aber auch Schmidlins Missionslehre. Zweitens, durch gemeinsame Missionarskonferenzen in den Missionen. Als dritter Weg wäre der Missionskursus zu nennen, meint Mertens, dieser sei aber 1919 nur wegen der vielen in der Heimat gestrandeten bzw. ausgewiesenen Missionare zustande gekommen und es sei unter normalen Umständen nicht möglich, solch einen Kurs zu organisieren. »Wenn gesagt werden muß, daß das private Studium und die gemeinsamen Konferenzen nützliche und notwendige Mittel der Weiterbildung sind, so können sie den tatsächlichen Verhältnissen wohl nicht genügen«, betont der erfahrene Afrikamissionar Mertens. Denn »[e]s ist schon schwer, nur allein Kenntnis zu erlangen von all dem vorhandenen Material, zudem behandelt z. B. die europäische pastorale Literatur gänzlich verschiedene Verhältnisse.« Daher, so folgert Mertens, »müßte es ein Mittel geben, das Aufschluß gäbe über alle die Missionspraxis berührenden Fragen und das einen lebendigen Kontakt herstellte zwischen den Missionaren. [...] Dieses Mittel wäre die Herausgabe einer Pastoralzeitschrift für Heidenmissionare.«¹² Anschließend führt Mertens einen Beitrag aus der Aprilnummer des *Bulletin Catholique de Peking* [1919] an, in dem folgende Kritik aufgeführt wird: »Missionen und Missionare kennen sich gegenseitig nicht; jeder lebt für sich, ohne sich um seinen Nachbar zu kümmern, oder Nutzen zu schöpfen aus den Erfahrungen, die anderswo gemacht werden, oder ohne andere aus seiner Erfahrung Nutzen ziehen zu lassen.« Weiterhin heißt es, dass »[s]oviele Vikariate, sovielen geschlossenen Abteilungen ohne gegenseitige Fühlungnahme« seien und er macht deswegen den Vorschlag: »Warum nicht gemeinsam vorgehen in den Methoden der Evangelisation, der Erziehung, der Heranbildung des Klerus, der Katechisten etc.« Für Mertens besteht »ein solches Bedürfnis nicht nur in China, sondern auf dem ganzen weiten Missionsfelde.«¹³ Denn »[g]erade auf dem Missionsfeld gibt es so viele ungelöste Fragen, die immer wieder gelöst werden müssen. Der einzelne Missionar weiß oft nicht, was anfangen.« Mertens

11 P. Franz MERTENS SVD, Ein Vorschlag zur Förderung der beruflichen Fortbildung der Missionare, in: SCHWAGER, Der Düsseldorfer Missionskursus (Anm. 4), 219-231.

12 Ebd., 221.
13 Ebd., 222.
14 Ebd.
15 Ebd., 231.

sieht auch keine Schwierigkeit, dass eine solche *Zeitschrift für Missionspastoral* neben der schon bestehenden *Zeitschrift für Missionswissenschaft* ein Existenzrecht hat, da die letztere sich die Aufgabe gestellt hat, »das Interesse für die wissenschaftliche Seite der Heidenmission in den akademischen Kreisen zu wecken und zu vertiefen«. ¹⁴ Im Anschluss an das von P. Mertens gehaltene Referat fand eine lebhaft diskutierte Diskussion statt, in der P. Friedrich Schwager bekannte, dass sein bisheriger Glaube, die nachweisbaren Bedürfnisse der Missionare könnten durch irgendeine Erweiterung der ZM befriedigt werden, durch die geschickten Darlegungen des Referenten erschüttert worden war. Und so unterstützte die ganze Versammlung das Anliegen, eine internationale Zeitschrift für Missionspastoral zu gründen. Auf Schwagers Vorschlag wurde die Angelegenheit der Superiorenkonferenz übertragen, die zu diesem Zwecke eine internationale Kommission bilden sollte. Um Missionare über die Sprachgrenzen hinaus erreichen zu können, sollte die Zeitschrift ihre Beiträge in Latein veröffentlichen. ¹⁵ Leider kam es nicht zu einer Umsetzung dieser Vision einer *Zeitschrift für Missionspastoral*, was nicht zuletzt dem schwierigen Zeitkontext und den belasteten Beziehungen unter den Nationen, d. h. den Herkunftsländern der Missionare, geschuldet war.

Ein Überblick über die Themen, die in den Beiträgen der *Zeitschrift für Missionswissenschaft*, die ab 1928 den Zusatz »und Religionswissenschaft« führte, behandelt wurden, zeigt, dass missionspastorale Themen so gut wie nicht vorkamen. Die ZMR blieb daher eine Zeitschrift für eine akademische Leserschaft, die für die Bedürfnisse der Missionare in ihren praktischen Missions- und Pastoralaufgaben kaum von Nutzen war und ihnen wenig Orientierung gab.

3 Missionarische Pastoraltheologie

Eine eigentliche Pastoraltheologie für die ehemaligen Missionen, die gerne auch als Missionskirchen bzw. junge Kirchen bezeichnet wurden, konnte sich vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil in den Kirchen der nichtwestlichen Welt nicht entfalten. Die Priesterseminare der nichtwestlichen Welt unterschieden sich in ihrem Fächerkanon kaum von denen der westlichen Welt. Die Seminaristen erhielten Vorlesungen in den üblichen philosophischen und theologischen Fächern, wozu natürlich Dogmatik, Fundamentaltheologie, Exegese des Alten und Neuen Testaments, Kirchengeschichte, Kirchenrecht und auch Katechetik gehörten. Noch in meiner Zeit als Dozent am regionalen Holy Spirit Seminary der Bischofskonferenz von Papua-Neuguinea und den Salomon-Inseln in Bomana, Port Moresby in den 1990er Jahren gab es keinen eigenen Pastoraltheologen, sondern nur einen Dozenten für Katechetik. Dies kann durchaus als Erbe des vorkonziliaren Missionsverständnisses verstanden werden, in dem der Missionskatechese eine wichtige Rolle in der Glaubensvermittlung der einheimischen Katechumenen und als Instrument zur Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente, besonders der so genannten Initiations sakramente der Taufe, Erstkommunion und Firmung, zuerkannt wurde. Im sogenannten Pastoralen Jahr, das zur Vorbereitung auf die Priesterweihe und damit zur praktischen Qualifizierung für angehende Priester diente, wurden dann auch direkt pastorale Dienste des Priesters in den Gemeinden besprochen. Dazu wurden lediglich geeignete Priester bzw. Pastoralarbeiter (Laien-Katechisten und Ordensbrüder und -schwestern) eingeladen. So wurde 1994 auch Oswald Hirmer gebeten, dem Pastoralen Kurs eine dreiwöchige Einführung in die vom südafrikanischen Pastoralinstitut Lumko entwickelte Pastoral- und Gemeindeftheologie zu geben, in der es besonders um den Aufbau einer partizipativen Pfarrgemeinde geht, die sich

mit ihren *Small Christian Communities* als *Communion of communities* versteht. Der Ausbildung der Laien kommt in diesem von O. Hirmer und Fritz Lobinger entwickelten Modell eine besondere Bedeutung zu.¹⁶ Dabei wurde der Vermittlung der verschiedenen Methoden des Bibelteilens eine zentrale Rolle im Aufbau einer christlichen Gemeinde zuerkannt.¹⁷

4 Die neue Vision von Pastoral und Missionstätigkeit

Es wird häufig nicht auf die Ursprünge der Erneuerung der Pastoraltheologie und Missionstätigkeit verwiesen, die mit den kirchlichen Erneuerungsbewegungen, wie z. B. mit der Jugendbewegung, der liturgischen, biblischen, ökumenischen und katechetischen Bewegung bereits seit den 1920er Jahren ihren Anfang genommen haben. In der jungen Missionswissenschaft wurde seit den 1920er Jahren auf die Notwendigkeit der Akkommodation und der Überwindung der Europäisierung der Missionen hingewiesen. Das kirchliche Lehramt forderte in seinen fünf vorkonziliaren Missionszyklen (1919 bis 1959) die Ausbildung eines indigenen Klerus und einheimischer Ordensinstitute.¹⁸ Dennoch fand der österreichische Chinamissionar und Schüler des Innsbrucker Pastoraltheologen und Religionspädagogen, Prof. Josef Andreas Jungmann SJ (1889-1975), P. Johannes Hofinger SJ (1905-1984), dass die sog. Missionskirchen in den 1950er Jahren noch zu wenig von den besonders im deutschsprachigen Raum und in frankophonen Ländern Europas blühenden liturgischen, katechetischen und biblischen Erneuerungsbewegungen mitbekommen hätten und dass sie auch von diesen Erneuerungsbewegungen erfasst werden sollten. Um dies zu erreichen, begann er von Manila aus eine große schriftstellerische Tätigkeit, in der er auf die notwendigen liturgischen, katechetischen und biblischen Erneuerungsbewegungen aufmerksam machte. Seine Beiträge veröffentlichte er weltweit in mehreren westlichen Sprachen. Der Chinamissionar P. Hofinger gründete 1955 in Manila das *Institute for Mission Apologetics*, das dann 1962 den passenderen Namen *East Asian Pastoral Institute* (EAPI) erhielt. Schon diese Namensänderung macht deutlich, dass es sich um eine ganzheitliche pastorale Aufgabe im Dienste der asiatischen Ortskirchen handelte. Die Umsetzung der pastoralen und missionarischen Vision des Zweiten Vatikanischen Konzils gab dem EAPI in den folgenden Jahrzehnten eine Aufgabe, die es im asiatisch-pazifischen Raum, aber auch darüber hinaus ausübte. Die internationale Bühne betrat P. Hofinger schon 1953, als er zu einem Vortrag auf die internationale Studententagung in Lugano eingeladen wurde und dort über die *Forderung der Mission nach einer durchgreifenden liturgischen Erneuerung* referierte. 1954 wurde er zu einem Vortrag an die Notre-Dame-Universität in die USA eingeladen. Seitdem kam Hofinger regelmäßig in die Vereinigten Staaten, um katechetische und liturgische Sommerkurse zu halten. 1955 nahm er am Internationalen Katechetischen Kongress für Afrika in Kinshasa/Kongo teil. Von da an wurde er zu Kursen und Vorträgen in der ganzen Welt eingeladen. 1956 durfte Hofinger am Internationalen Liturgiekongress in Assisi/Italien mitwirken. Dabei bestand er

¹⁶ Vgl. Anselm PRIOR, *Towards a Community Church. The Way of Today's Parish* (No 28T in the series *Training for Community Ministries*), Lumko 1997.

¹⁷ Vgl. Oswald HIRMER, *Gemeinschaft im Wort: Werkbuch zum Bibel-Teilen*, Bernward bei Don Bosco 1999; DERS., *The Pastoral Use of the Bible*, Lumko 1991; DERS., *L'emploi pastoral de la Bible. Méthodes de partage*

d'Évangile, Kinshasa 2003; Fritz LOBINGER, *Towards Non-dominating Leadership. Aims and Methods of the Lumko Series* (Training for Community Ministries No. 10), Delmerville o. J. [1984]; Paul B. STEFFEN, *Lumko Institute: Towards building a participatory church*, in: *East Asian Pastoral Review* 51/2 (2014) 109-139; DERS., *Centres of Formation and Evangelizing Ministry. Pastoral Institutes in Oceania and*

Africa, Siegburg 2014, besonders Chapter 4: *The Lumko Institute* und Chapter 5: *The Spread and Impact of the Lumko Approach in Asia and Europe*, 130-180, 181-205. Vgl. Paul B. STEFFEN, *Hirmer Oswald (1930-2011)*, Pastoraltheologe und Bischof in Südafrika, in: *BBKL XXXIV* (2013) 535-545.

darauf, dass eine größere Anzahl an Missionaren, Missionsbischöfen und Missionssekretären missionierender Orden am Kongress teilnehmen sollten. Seine Strategie war es, Bischöfe als die hauptverantwortlichen Katecheten ihrer Ortskirchen, Fachwissenschaftler und Praktiker der Liturgie und Katechese der westlichen Welt mit denen der jungen Kirchen der nicht-westlichen Welt zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen zusammenzuführen. 1959 kamen so auf dem von ihm organisierten Internationalen Liturgiekongress in Nimwegen/Niederlande zum ersten Mal Vertreter aus aller Welt zusammen, um gemeinsame pastorale Anliegen unter dem Aspekt der Liturgie zu besprechen. Darauf folgten die von Hofinger organisierten Internationalen katechetischen Studienwochen von Eichstätt/Deutschland (1960), Bangkok/Thailand (1962), Katigondo/Uganda (1964), Manila/Philippinen (1967) und Medellín/Kolumbien (1968), die die Erneuerung der ganzen kirchlichen Gemeinschaft und ihrer Mission im Geiste des Zweiten Vatikanischen Konzils vorbereiteten bzw. sie in den jungen Kirchen der nichtwestlichen Welt verbreiteten und vertieften.¹⁹

5 Die East Asian Pastoral Review als internationale nichtwestliche Pastoralzeitschrift

1962 rief P. Hofinger die missionskatechetische Zeitschrift *Good Tidings* und 1964 die Liturgiehilfe *Amen* und schließlich *Teaching all Nations. A Quarterly Review on Mission Catechetics and Liturgy* ins Leben. Letztere diente Hofinger besonders als Plattform zur Verbreitung und Förderung der missionarischen und pastoralen Visionen des Konzils. 1979 wurden diese drei Publikationen zur *East Asian Pastoral Review* (EAPR) zusammengefasst, die bis heute zu den führenden katholischen Pastoralzeitschriften der nichtwestlichen Welt gehört.²⁰ Mit der nicht-westlichen Pastoralzeitschrift in englischer Sprache, der *East Asian Pastoral Review*, schuf Hofinger ein Organ für Pastoralarbeiter, vom dem der langjährige Afrika- und Asienmissionar Franz Mertens schon 1919 geträumt hatte und das heute weit über den asiatisch-pazifischen Raum hinaus einen wichtigen Beitrag zu einer kontextuellen Pastoraltheologie leistet.

6 Die Überwindung des dichotomischen Verständnisses zwischen »Pastoral« und »Mission«

Erst das Zweite Vatikanische Konzil erlaubt es der Kirche, den Dualismus zwischen »Pastoral« und »Mission« zu überwinden, wie er sich zwischen den pastoralen und missionarischen Aufgaben des kirchlichen Lebens entwickelt hatte. Diese künstliche Dichotomie zwischen dem »pastoralen Dienst« und der »Missionstätigkeit« verhinderte es, die Gemeinsamkeiten beider Aufgaben der Kirche zu sehen, und förderte ein Denken in zwei voneinander getrennten Kategorien bzw. Arbeitsfeldern, die sich eigentlich nur geographisch

18 James KROEGER, Papal Mission Wisdom: Five Mission Encyclicals 1919-1959, in: Stephen B. BEVANS (ed.), *A Century of Catholic Mission. Roman Catholic Missiology 1910 to the Present* (Regnum Edinburgh Centenary Series 15), Eugene, OR 2013, 93-100.

19 Paul B. STEFFEN, Hofinger, Johannes SJ (1905-1984). Missionswissenschaftler, in: BBKL XXXIV (2013) 584-596, hier 586-587 – »No

treatment of these international gatherings would be complete without acknowledging the key role of Johannes Hofinger, SJ, who organized them [...] Future scholarship might come to judge that these study weeks and the global consciousness they fostered were a contribution even more significant than Hofinger's important writings.» Michael WARREN, Introductory Over-

view, in: *Sourcebook for Modern Catechetics*, ed. by Michael WARREN, Winona, MN 1983, 27.

20 STEFFEN, Hofinger (Anm. 19), 586; vgl. Paul B. STEFFEN, *Places and Models for Formation and Ministry. Pastoral Institutes in Africa and Asia*, in: *Verbum SVD* 51/4 (2010) 423-438.

voneinander unterscheiden und beide lediglich die Kehrseiten derselben Medaille darstellen. Diese jahrhundertalte Praxis, sich »Pastoral« und »Mission« in getrennten Aufgabenfeldern vorzustellen, hat es verhindert, sie in ihrer gemeinsamen Mission *ad intra* und *ad extra* als Teil der einen Mission der Kirche zu verstehen.

Die durch das Zweite Vatikanum angeregte Erneuerung der Kirche und ihrer Theologie machte die Trennung zwischen dem Verständnis, was Mission und Pastoral sei, immer obsoleter und trug schließlich zu deren Überwindung bei. Für den indischen Pastoraltheologen Francis-Vincent Anthony SDB haben die Begriffe »Pastoral« und »Mission«, die seit Jahrhunderten für zwei verschiedene, voneinander getrennte Aufgaben und Sichtweisen standen, diese Trennung verloren.²¹

Für lange Zeit wurde unter »Pastoral« die Praxis der Kirche in Bezug auf die Gläubigen und »Mission« als kirchliche Tätigkeit unter den Nichtchristen, außerhalb ihrer Grenzen, verstanden. In den letzten Jahrzehnten haben beide Begriffe einen Wandel erfahren. Mit *Evangelii nuntiandi* (1975) fand der Begriff der »Evangelisierung« Eingang in die kirchliche Terminologie und gab der Praktischen Theologie, besonders der Katechetik, eine neue Ausrichtung. Mit dem Begriff »Evangelisierung« wird auf die grundsätzliche Aufgabe der Kirche hingewiesen, die zu allen Zeiten, innerhalb ihrer Gemeinschaft wie außerhalb dieser Gemeinschaft, die Aufgabe hat, die Frohe Botschaft Jesu Christi zu bezeugen und zu leben. Wenn EN 14 sogar zu der Schlussfolgerung kommt, dass das Evangelisieren die wesentliche Aufgabe der Kirche sei, dann wird klar, dass die bisherigen, voneinander getrennt gedachten Kategorien und Aufgaben der Kirche als Pastoral- bzw. Missionstätigkeit in ihrem bisherigen Verständnis keinen Sinn mehr machen.

Die heutige Pastoraltheologie weist deswegen auf die Übereinstimmungen der drei Begriffe und der Aufgaben, die sie benennen, hin. »Pastoral«, »Evangelisierung« und »Mission« sind Begriffe, die global die gleiche vielschichtige Praxis der Kirche beschreiben, das von Jesus Christus angebotene Heil allen Menschen zu vermitteln. Dennoch drückt jeder Begriff einen besonderen Aspekt dieses von der Kirche zu vermittelnden Heilswirkens Christi aus und betont eine bestimmte Dimension der kirchlichen Praxis. Der Begriff »Pastoral« weist besonders auf den Aspekt der Seel- und Fürsorge der Kirche ihren Mitgliedern gegenüber hin, »Evangelisierung« unterstreicht besonders die kommunikative Dimension dieser Praxis, und »Mission« weist auf das Mandat, d. h. den Auftrag und die Verpflichtung, die die Kirche der ganzen Menschheit gegenüber hat, hin.²²

Mit dieser Entwicklung konnte die künstliche Dichotomie zwischen »Pastoral« und »Mission«, die die Mission der Kirche nachhaltig und unvorteilhaft beeinträchtigt hat, überwunden werden. Die wechselseitige Bedingtheit der pastoralen und missionarischen Aufgabe der Kirche kann nun zur Entfaltung der einen Mission der Kirche, wie es *Redemptoris Missio* 33 (1990) formuliert hat, führen: »Die Unterschiede in der Tätigkeit im Rahmen der

21 Vgl. Francis-Vincent ANTHONY, Una Pastorale in prospettiva missionaria, in: Istituto di Teologia Pastorale, Pastorale giovanile, Leumann, To 2003, 97-109; Paul B. STEFFEN, Missiological Education, in: Jacob KAVUNKAL/Christian TAUCHNER (eds.), Mission beyond Ad Gentes. A Symposium (Studia Instituti Missiologici SVD 104), Siegburg 2016, 194-222; siehe auch Giovanni COLOMBO, Pastorale missionaria, in: PONTIFICIA UNIVERSITÀ URBANIANA (ed.), Dizionario di Missiologia, Bologna 1993, 393-397.

22 Vgl. ebd.

23 »La società contemporanea, per la quale il Signore Gesù chiede ai cristiani la fedeltà di una rinnovata inculturazione, ha coordinate culturali diverse rispetto al passato e ha, quindi, diritto di essere servita con pastorali nuove, coerenti sia con le suaccennate coordinate culturali sia con un'autoconsapevolezza ecclesiale rinnovata. La pastorale del primo annuncio è sicuramente una di queste forme di

pastorale nuove. Essa è ancora molto debole in Italia.«, in: Carmelo TORCIVIA, La Parola edifica la comunità. Un percorso di teologia pastorale, Trapani 2008, 118.

24 Vgl. COLOMBO, Pastorale missionaria (Anm. 21), 393-397; Juan ESQUERDA BIFET, Teología de la evangelización, Madrid 1995; Robert CALVO PÉREZ, Hacia una Pastoral Nueva en Misión, Burgos 2004; Casiano FLORISTAN, Teología Práctica. Teoría y Praxis de la Acción Pastoral, Salamanca 1998; Julio A. RAMOS, Teología pastoral,

einen Mission der Kirche ergeben sich nicht aus Gründen, die in der Sache selbst, also in der Sendung liegen, sondern aus den unterschiedlichen Umständen, in denen die Mission sich entfaltet.« Danach fährt RM fort: »Wenn man die heutige Welt unter dem Gesichtspunkt der Evangelisierung betrachtet, kann man drei Situationen unterscheiden.« Diese sind dann die Erstverkündigung an die Menschen, die den christlichen Glauben noch nicht kennen, die Seelsorgetätigkeit (Pastoral) der Kirche in den christlichen Gemeinden und die neue Evangelisierung der getauften Christen, die ihren Zugang zum christlichen Leben verloren haben bzw. auch niemals vermittelt bekamen. Schließlich weist RM darauf hin, dass »die Grenzen zwischen der Seelsorge der Gläubigen, der Neu-Evangelisierung und der ausgesprochen missionarischen Tätigkeit nicht eindeutig bestimmbar [seien] und es undenkbar [sei], zwischen ihnen Barrieren oder scharfe Trennungen zu machen« (RM 34).

Redemptoris Missio 34 weist auch darauf hin, dass eine »reale und wachsende gegenseitige Abhängigkeit zwischen den verschiedenen Sendungsaufträgen der Kirche« besteht und dass jeder von ihnen einen Einfluss auf den anderen ausübt und ihn stimuliert und bereichert.

Diese Realität zeigt die Komplementarität und bis zu einem gewissen Grad auch die Austauschbarkeit der Begriffe »Mission«, »Evangelisation« und »Pastoral«, wie schon zuvor argumentiert wurde. Basierend auf dieser Entwicklung und Erkenntnis, darf gefolgert werden, dass jegliche pastorale Erneuerung nur dann erfolgreich sein wird, wenn sie auch eine missionarische Grundlage hat, bzw. dass jede missionarische Erneuerung einer pastoralen Grundlage bedarf, d.h. aus dem Leben der christlichen Gemeinde kommen muss. Für die Pastoraltheologie von Carmelo Torcivia ist Erstverkündigung heutzutage eine notwendige neue pastorale Aufgabe, die einen wesentlichen Teil der Aufgabe und Identität der christlichen Gemeinde ausmacht.²³

7 Die Bedeutung der missionarischen Pastoraltheologie innerhalb der Missionswissenschaft

Man kann sich zu Recht darüber streiten, ob es angebracht und hilfreich ist, dem Begriff Pastoraltheologie das Adjektiv »missionarisch« vorzustellen, da es viele Menschen, zumindest in unserem Kulturkreis, zu nicht gewünschten Assoziationen verleitet. Es muss aber auch gesagt werden, dass sich andere Kulturkreise und Sprachräume mit dem Begriff »pastorale missionaria« (pastoral misionera – pastoral missionária – pastorale missionnaire) nicht so schwertun und nicht davor zurückscheuen, ihn anzuwenden.²⁴

Die missiologische Fakultät der Päpstlichen Universität Urbaniana²⁵ hat für ihre pastoraltheologische Vorlesung den Begriff *Teologia della Pastorale missionaria*²⁶

Madrid 2004. – Hier besonders die Kapitel XI. La evangelización, acción de la Iglesia und XII. La acción misionera, 211-232 bzw. 233-240; siehe auch PONTIFICIUM OPUS A SANCTA INFANTIA, La pastoral misionera en la evangelización, in: http://www.vatican.va/roman_curia/congregations/cevang/p_missionary_works/infantia/documents/rc_ic_infantia_doc_20011109_esamp9_sp.html (31.8.2016).

25 Ambrogio SPREAFICO, Dal Collegio Urbano all' Urbaniana: un' Università missionaria di fronte al nuovo millennio, in: Missionari Oblati di Maria Immacolata. La missione senza confini. Ambienti della missione ad gentes, a cura di Marek ROSTKOWSKI, Roma 2000, 37-44.

26 Vgl. Paolo GIGLIONI, Carismi e ministeri per una pastorale missionaria, Urbaniana University Press, Roma 1996; DERS., Teologia pastorale missionaria, LEV, Città del Vaticano 1996; Sergio PINTOR, Per una teologia pastorale in prospettiva missionaria, in Euntes Docete 42 (1989) 423-440; Paul B. STEFFEN, Ministero pastorale in un contesto secolarizzato, in: Redemptoris Missio XXI/2 (2005) 90-99.

geprägt und ihren ehemals *Catechesi missionaria* genannten Kurs in *Catechesi nella missione della chiesa* umbenannt. Es soll hier darauf aufmerksam gemacht werden, dass im Begriff von Missionswissenschaft, wie er an der Urbaniana verstanden und von Dozenten und Studenten entwickelt wird, nicht nur die Missionstheologie und das Studium der Religionen und der Interreligiöse Dialog einen Schwerpunkt bilden, sondern auch die Praktische/Pastorale Theologie und Katechetik/Religionspädagogik als Teil der Mission der Kirche und somit auch als Forschungs- und Lehrauftrag verstanden wird.²⁷ Beide Disziplinen haben natürlich auch außerhalb einer missiologischen Fakultät ihre volle Daseinsberechtigung, da sie einen Kernauftrag der Mission der Kirche beinhalten.

8 Eine Pastoral der Evangelisierung

Der spanische Salesianer und langjährige Lehrstuhlinhaber für Katechetik an der *Università Pontificia Urbaniana*, Emilio Alberich SDB, hat viel zur Erneuerung der Katechetik/Religionspädagogik, aber auch der Pastoraltheologie beigetragen, wovon seine in vielen Sprachen verbreiteten Publikationen Zeugnis geben.²⁸ Vor allem hat er dazu beigetragen, dass das seit der Weltbischofsynode von 1974 über die erneuerte Evangelisation in der Welt von heute und der daraus hervorgegangenen Enzyklika *Evangelii nuntiandi* von 1975 so bedeutsame Thema der Evangelisierung der Katechetik und damit auch der ganzen praktischen Theologie eine neue Grundlage und Orientierung gegeben hat. Nach Alberich kommt der Tatsache eine starke Bedeutung zu: »[the] evangelizing option, at least in theory, occupies the centre-stage, the focus of every pastoral attention in the Church«.²⁹ Immer wieder fordert Alberich eine pastorale Konversion ein und bemängelt, dass «in spite of the efforts and the good will, the pastoral practice in the Christian communities has not moved in step with the times because of its effective and affective attachment to its past ›Christendom‹«.³⁰ Für ihn ist es wichtig, Katechese als Teil eines pastoralen Projektes zu verstehen, »that is open, courageous and is viewed from the perspective of evangelization and in dialogue with culture and life«.³¹ Die Pastoraltheologie von Alberich baut auf der *communio*-Ekklesiologie, wie sie vom Zweiten Vatikanischen Konzil entfaltet wurde, auf; sie steht dabei eindeutig im Dienste des Reiches Gottes. Das Ideal des Reiches Gottes wird nach Alberich in der Welt in vier Formen einer kirchlichen Sichtbarkeit gegenwärtig:

27 Die missionswissenschaftliche Fakultät der Urbaniana in Rom bietet schon in ihrem einjährigen Studium zur Erreichung des Bakkalaureates in Missiologie zwei Kurse an, die zur Praktischen Theologie gehören: *Teologia della Pastorale missionaria* und *Catechesi nella missione della chiesa*. Das darauf folgende Studium zur Erlangung des Lizentiats in Missiologie bietet den Studierenden drei Spezialisierungen an: 1. Theologie der Mission (*Teologia missionaria*); 2. Missionarische Pastoraltheologie und Katechese und 3. Interreligiöser Dialog und Religionen. Dieses Angebot verweist schon auf das Verständnis einer ganzheitlichen Missiologie, d. h., alle drei angebotenen Richtungen gehören

zusammen zum heutigen Verständnis von Missionswissenschaft, wie sie die zur Kongregation für die Evangelisierung der Völker gehörende Päpstliche Universität Urbaniana versteht. – vgl. Jesús-Angel BARREDA (ed.), *Formare alla missione*. 25° della Facoltà di Missiologia dell'Università Urbaniana, Urbaniana University Press, Città del Vaticano, 2012.

28 U.a. Emilio ALBERICH, *La catechesi oggi. Manuale di Catechetica fondamentale*, Torino 2002; Emilio ALBERICH, *Les Fondamaux de la Catechese*, Bruxelles 2006; Emilio ALBERICH, *Catequesis evangelizadora. Manual de catequética fundamental*, Quito 2003; Emilio ALBERICH SOTOMAYOR, *Catequesis evangelizadora. Manual de catequética fundamental*, Madrid: CCS 2009; Emilio ALBERICH/Jérôme VALLABARAJ, *Communicating a faith that transforms. A Handbook of fundamental Catechetics*, Bangalore 2004.

29 ALBERICH/VALLABARAJ, *Communicating a faith that transforms* (Anm. 28), 13.

» – Reign of God is *realized* in love and service of persons (sign of diaconia); – Reign of God is *lived* in fraternity and in communion (sign of koinonia); – Reign of God is *proclaimed* in the salvific announcement of the Gospel (sign of martyria); – Reign of God is *celebrated* in the celebrative and liberating rites of the Christian celebrations (sign of leitourgia).«³² Diese evangelisierenden Zeichen manifestieren die Mission der Kirche in der Welt. Eine Pastoral der Evangelisierung kann nur erfolgreich entfaltet werden, wenn allen beteiligten Pastoralarbeitern und allen Mitgliedern der christlichen Gemeinde klar wird, dass gewisse pastorale Vorstellungen und Gemeinde- und Leitungsmodelle überwunden werden müssen. Alberich weist deshalb immer wieder darauf hin, dass das Modell der *Pastoral der Christenheit* (Pastorale di cristianità) in der Vergangenheit zwar funktionierte, es aber in der heutigen Wirklichkeit einer säkularen und pluralen Gesellschaft nicht mehr den gegenwärtigen pastoralen Aufgaben entsprechen kann und nur die Überwindung eines vergangenen Pastoralmodells dem neuen Pastoralmodell der Evangelisierung eine volle Entfaltung ermöglicht.³³

9 Schlussbemerkung

In diesem Beitrag habe ich versucht, das Verhältnis der frühen katholischen Missionswissenschaft, so wie sie von ihrem Begründer Schmidlin entwickelt und durch die von ihm begründete *Zeitschrift für Missionswissenschaft* propagiert wurde, zu den Anliegen der sogenannten Missionspraktiker in Beziehung zu stellen. Das nicht zu übersehende Defizit in missionspastoralen Themen gab den Missionaren wenig konkrete Orientierung in ihren missionspastoralen Herausforderungen und Nöten. Erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil konnte sich eine missionarische Praktische Theologie entwickeln, die dieser Aufgabe gerecht wurde.

Zum Abschluss möchte ich noch eine Umschreibung von missionarischer Pastoral beifügen, die in Lateinamerika entstanden ist:

Missionarische Pastoral ist die Evangelisierungstätigkeit der Kirche, die alle Getauften beleben und unterstützen möchte und den universalen Missionsgeist zu wecken, zu koordinieren, zu fördern sucht und die Evangelisierungstätigkeit der verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften unterstützt, die die Missionstätigkeit durchführen. Sie möchte die missionarische Ausbildung im ganzen Volk Gottes vertiefen und verbreiten.³⁴ ◆

30 Ebd., 27.

31 Ebd., 33.

32 Ebd., 39-40. – Schon Karl Rahner spricht von der Notwendigkeit der Sichtbarkeit kirchlichen Tuns: »The Church's activity as the presence of truth must therefore always have such a form that is evident and visible to the world«, in Karl RAHNER, *Theology of Pastoral Action*, New York/London 1968, 34.

33 Vgl. ebd., 33-55; Paul B. STEFFEN, *The Role of Pastoral Centres in the Church's Mission to Evangelize*, in: *The Emerging Challenges to Christian Mission Today: Revisioning Mission from Religious, Cultural, Historical and Women Perspectives*, ed. by S. M. MICHAEL/Jose JOSEPH, New Delhi/

Pune 2016, 269-290; DERS., *Evangelizing Ministry in a Secular Context*, in: Klaus KRÄMER/Klaus VELLGUTH (eds.), *The Universal Church in Germany (One World Theology - 6)*, Quezon City 2015, 95-103; DERS., *Centres of Formation and Evangelizing Ministry. Pastoral Institutes in Oceania and Africa*, Siegburg 2014; Pat COLLINS CM, *Basic Evangelisation. Guidelines for Catholics*, Dublin 2010; Juan B. CAPPELLARO, *Evangelizzare: Compito di alcuni o esperienza di tutti?*, Città del Vaticano 1998.

34 »La Pastoral Misionera es la acción evangelizadora de la Iglesia, que busca despertar, avivar y sostener en todos los bautizados el espíritu misionero universal, coordinar, impulsar y apoyar la acción evangelizadora de los distintos grupos y comunidades que realizan actividad misionera, y difundir la formación e información misionera en todo el Pueblo de Dios«, in: <http://www.portalmissionero.com/pastoral.htm> – Portal der Päpstlichen Missionswerke Argentiniens (27.6.2016).